



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Klemm, Ernst: Energieersparnis und Rechtschreibung : jedes jar ein krigsshif

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



## Energieersparnis und Rechtschreibung Jedes jar ein krigsschif

Von Oberlehrer Ernst Klemm



Es war einmal ein gewaltiger herrscher, der his kutimo\*). Er besas ein großes, reiches land mit filen millionen untertanen, di im alle treu ergeben waren. Er schätze das alte hoch. Er wandelte auf den wegen seiner väter und handelte wi si. So lis er jedes jar — und das war in seinem reich amtlich festgelegt — ein großes krigsschif ins unendlich tife meer fersenten, weils die forfaren auch so getan hatten. Di schiffe wurden aber immer größer und teurer, und so stig das opfer auf file, file millionen. Di untertanen knurrten ein wenig, wenn die steuern für den krigsschifbedarf bezalt werden musten, einige lenten sich gegen di fershwendung auf, richteten aber gar nichts aus — und so blib alles beim alten.

Der herrscher regirt heute noch und seine untertanen find . . .

Der germane ist nun einmal so. Sein starres festhalten am althergebrachten hat sicher etwas gutes an sich: er sammelt seine kräfte, bereit, wenn es gilt, in einen kampf einzutreten, auch durchzudrücken. Aber wenn die libe für das alte, überliferte soweit get, das millionenwerte in der höe der kosten eines krigsschiffes jedes jar ferloren geen, dan mus sich der kinderlibende filantrop, der rechnende nazionalökonom, der ware patriot doch sagen, das kan nicht so weiter geen, das mus anders, das mus besser werden.

Und worum handelt es sich?

Um eine sache, di jeder halbwegs gebildete geringshätzig abtun zu dürfen glaubt: um unsere deutshe rechtshreibung zwar ist der gelerte ärgerlich, wenn er seinen „duden“ zu rate zien mus, zwar jammern di eltern über die filen notwendigen, bisweilen di gesundheit angreifenden schriftlichen ortografiübungen, über di groshen, di zu übungsheften fer-

\*) Deutsh: Gewonheit.

langt werden; die lehrerschaft bedauert unendlich die lehrer, die lehrer unnützen, meist auch recht unerquicklichen stunden, die der erlernung unserer mit ballast überladenen rechtschreibung zum opfer gebracht werden müssen; die von der regierung einberufene orthografikonferenz (1876 Berlin) hat ausdrücklich anerkannt, daß unsere orthografie nach der fonetischen seite hin verbessert werden kann und muß — aber Kutimo herrscht, es bleibt bisher bei der faust in der tasche.

Es ist klar, es kann nur besser werden, mit dem orthografieleid und -elend, wenn das ganze volk, insbesondere die gute presse, der frage einmal näher tritt, den guten Willen zu einer tat bezeugt.

Jedes jahr den wert eines kriegsschiffes zu verlieren, ist keine Kleinigkeit, auch für ein reiches volk nicht.

Darum hat sich für jahren ein „verein für vereinfachung der deutschen rechtschreibung“ gebildet, dem namhafte gelehrte und hochangesehene männer angehören (vorsitzender prof. dr. Kewitsch in Freiburg i. B.), der sich die aufgabe gestellt hat, der vereinfachung bzw. verbesserung unserer orthografie die wege zu ebnen.

Seinen bestrebungen hat sich nach einem vortrag des unterzeichneten auch der Chemnitzer Päd. Verein (über 1000 mitglieder) angeschlossen. Viele andere vereine haben dasselbe getan. Viele werden es noch tun. Der gute wille zeigt sich überall bereit. Nur tut es dieser nicht allein. Am anfang war die tat. Richtig wäre es, die orthografie nach der regel: „für jeden laut ein zeichen“, zu reformieren, aber der kampf dafür nicht praktisch, weil in dieser richtung Kutimo nicht zu besiegen wäre.

Wir schlagen einen mittelweg vor, keine neuen zeichen einzuführen, sondern nur unnötige lautzeichen zu streichen. Wir wollen streichen:

1. die großen anfangsbuchstaben (außer bei sazanfängen und eigennamen),
2. die denungszeichen e, h, eh,
3. die fokal- und konsonantenverdopplung in einer silbe\*),
4. die unnötigen zeichen: c, dt, ph, v, ß, chs, chf, cks, ckf, x, rh, qu, t (i), y, ei (oder ai), eu (oder äu),
5. in dem trigrafen sch das c.

Nach durchführung dieser vereinfachung, an die sich jeder leser bald gewöhnen wird — zum schreiben braucht kein erwachsener gezwungen zu

\*) Schreibung nach der regel: offene silbe ist lang (se, ge, ru — fen, wo — hin. Geschlossene silbe ist kurz: kom, kanst, wilst (einige ausnahmen mit denungsstrich: hān, hār). — Der „rechtschreibverein“ tritt allerdings in seiner übergangsschreibung für stammsilben ein: füllt wegen füllen.

werden — ersparen wir (gefunden durch file umfragen und nach einer berechnung des unterzeichneten) wenigstens  $\frac{1}{20}$  der schulzeit und 6—7 % buchstabenmaterial bei allen deutschen schrift- und drucksachen.

Welch einen risigen ferlust erleidet also jährlich unser nationalfermögen durch den jetzigen ortografizwang! Der ganze deutsche folksschulunterricht kostet 700 Mill. \*) M. Rechnen wir auf jede schulklasse im deutschen reich im durchschnitt 20 stunden, kostet demnach jede stunde das jahr hindurch und fürs ganze reich 35 Mill. M. Auf filfaches befragen fershidener schulmänner erhielt ich allerdings die antwort, das 1—2 (di meisten behaupteten 2) schulwochenstunden, one hausaufgaben! auf die einprägung unserer ortografi ferwendet werden und werden müssen. Nemen wir nur eine schulwoche an, di bei einfürung der fereinfachten rechtshreibung für nützliche zwecke: turnen, spil, gesang, rechnen, pflege der edlen deutschen sprache erspart werden könnte, beträgt das, in geld umgesetzt, eine unrentable ausgabe fon jährlich 35 Mill. M. Alle priatshüler, forshüler und di shüler in den unterklassen der höheren shule dazugerechnet [hir sind di stunden an sich teurer] läst filleicht noch 2 Mill. M. dazukommen, das sind shon 37 Mill. M. Nun brauchen die shüler aber auch shreibmaterialien. Auf jedes kind, geringgeschätzt, 25 pfennig gerechnet, ergibt bei 12 000 000 schulkindern wider eine unproduktive ausgabe fon 3 Mill. M. Zusammengerechnet sind das allein 40 Mill. M., die dem hersher Kutimo jährlich allein auf schulishem gebite nuzlos geopfert — notwendigen zwekken entzogen werden.

Hoch ist dise summe. Warscheinlich ist si aber nur der kleinere teil der ausgaben, di jährlich in jenes unendliche mer der fergessenheit und unproduktifität fersenkt werden. Wifile bücher werden geschriben allein über metodik des rechtshreibunterrichts? Wifil kosten dise? Wi hoch ist di arbeitszeit der ferfasser zu bewerten? Sicher tausende. Di ferfasser hätten ire shaffenskraft einem notwendigen und nützlichen gegenstand zuwenden können.

Wi file millionen korrekturstunden mus di deutsche lerserschaft jährlich aufwenden, um rot anzustreichen: des Abends wird gros, abends wird klein (Anfangsbuchst. gemeint), „das“ wird mit s, „daß“ mit ß, gib one und ergiebig mit e geschriben u. s. w. u. s. w.?

Wi würde di lerserschaft erfreut sein, wenn si für dise geist- und freudlose und zum teil fergebliche arbeit eine wertfolle sprach- und stilbildungsarbeit leisten könnte!

Und di armen kinder! Di ortografi ist, sol si gründlich behersht werden, so shwirig\*), das di direkte shularbeit gar nicht zureicht zur erlernung; di kinder bekommen hausaufgaben, oft auch fil.

\*) Di angegebenen zalen sind zum teil shätzungswerte.

Wi file millionen arbeitsstunden mögen di deutshen shulkinder zu hause — filleicht bei ungenügender beleuchtung, in shlecht gelüfteten räumen, inmitten lärmender geschwister, unwillig oder stumpfsinnig ortografiübungen shreiben! Und das kind möchte gern etwas anderes machen, und di mutter wartet auf di häusliche mithilfe des kindes! Tut nichts, erst mus das kind untersheiden lernen, das gespinst mit einem „n“ und du spinnst mit zwei geshriben wird.

Geen nicht auch hir, bei den bedenklichen hausarbeiten dem deutshen folksfermögen millionenwerte ferloren! Material-, zeit- und gesundheitswerte. Gibt es ein volksgewissen? Es müste höchst interessant sein, könnte statistish nachgewisen werden, wifil dem deutshen folk allein di forlibe für den 3fachen f—v—ph-laut kostet! Jedenfalls könnten dafür in deutshland file neue mashinen aufgestellt werden. Das wort „fuks“ kan z. b. der deutsche nach seiner ortografi auf 78 erlei\*\*) weise shreiben, Wenn nun das kind im diktat nicht den richtigen „Fuchs“ erwisht? Di folgen sind immer unangenen.

Fon ungeheurem werte ist in der shule di lernfreudigkeit. Aber woher solsi dem lerer in der deutshstunde kommen, wenn sich im wi eine zentnerlast der ortografische ballast an di füse hängt! Und woher sol den kindern di lernfreudigkeit kommen, wenn si ni, auch bei aufbitung aller kräfte und guten willens, ni das gefül der sicherheit erlangen können! Ich glaube, di shwirigkeiten unserer ortografi shaden dem gesamtunterrichtserfolg mer, als wir selbst anen.

Und der 2. punkt. 6—7 % aller geshribenen und gedrukten buchstaben können tatsächlich erspart werden, one di geistige shriftproduktion einzuschränken.

Ein buch fon 1240 seiten (bibel) kan mit 1153 herausgegeben werden. Das Chemnitzer gesangbuch umfast 392 seiten. Es sind nur 365 nötig. Bei den abermillionen zeitungsbältern ligen di sachen ebenso. Hunderttausende könnten erspart werden, wenn di für di unnötigen buchstaben aufgewanten setzerlöne, korrekturlöne, papir- und tipenkosten, erhöhten fersantkosten nicht brauchten bezalt zu werden.

Es wäre des shweises der edlen wert, wenn einmal ein berufener statistiker dem deutshen michel forrechnete, wifil er auch auf dem gebit des gesamten buchdruckes in jenes tife mer fersenkt.

Ob 40 millionen reichen, wenn wir 6—7 % ersparnis einsetzen?

Dise summe angenommen und zu der schon gefundenen hinzugerechnet, gibt der deutsche jährlich 80 millionen M. für einen gänzlich unproduktifen zweck aus, opfert si unserer shwer erlernbaren orto-

\*) Man fergleiche die untersuchungen Kossogs (Breslau).

\*\*) ꝛ. Ꝟ. ꝟ. × çš, çſ, çſğ; đš, đſ, đſğ, ꝛš, ꝛſ, ꝛſğ, ɛ, ɛš, ɛſ, ɛğ.

grafi —. Dafür kan ein geistiges krigsshif gebaut werden, ein shönes und starkes.

Wird es gesheeen?

**Nachwort der Schriftleitung:** Die Versuche, eine vereinfachte, phonetische Rechtschreibung einzuführen, wiederholen sich immer wieder seit Klopstocks Tagen. Wenn wir folgenden Aufruf zum Abdruck bringen, so geschieht es nicht etwa, weil wir mit den Grundsätzen der Bewegung übereinstimmen, sondern im Gegenteil, um die Aufmerksamkeit auf ein unliebsames Symptom unserer Zeit — das Schwinden des historischen Sinnes — zu lenken. Denn daß die Bewegung in Anbetracht des Umfangs, den sie angenommen hat, symptomatische Bedeutung hat, ist nicht zu bezweifeln: fügt sie sich doch in das Mosaik der Bestrebungen, die einer internationalen Kunstsprache, den einheitlichen Normen für das Buchformat usw. gelten. Die anschauliche Vorführung eines Moders der neuen Orthographie dürfte im Zeitalter der Energieersparnis interessieren.

Die Schriftleitung

